

mus in Wirklichkeit ist und sagt, daß es ein Verbrechen wäre, in Italien etwas ähnliches einführen zu wollen, wengleich sie im übrigen auf dem Standpunkt steht, daß man die Russen auf ihre Art selbigen werden lassen soll, und daß es besser ist, danach zu trachten, bald den Warenverkehr in die Wege zu leiten. Allerdings scheint es angeht der allgemein in Rußland herrschenden Verwirrung mit diesem noch gute Wege zu haben, denn als erstes greifbares Ergebnis der Verhandlungen, die die sozialistischen Abgeordneten schon im Frühjahr in Kopenhagen mit Litwinow hatten, ist eben in diesen Tagen die erste Ladung Getreide aus Odesa kommend in Italien eingetroffen, wobei von Rußland gleichzeitig mitgeteilt wurde, daß vorerst mit weiteren Sendungen nicht gerechnet werden könne.

Was Rathenau gesagt haben soll

(Eigene Drahtmeldung)

Paris, 29. September.

Der Berliner Korrespondent der 'Liberte' hatte eine Unterredung mit Dr. Walter Rathenau, und weiß darüber allerlei Interessantes aber auch Unwiderliches zu berichten. Zunächst habe sich Rathenau gewundert, ihm ein Interview zu geben. Er hätte sich aber schließlich zur Beantwortung einer Reihe von Fragen bereit erklärt. Allerdings hätte Rathenau eine Antwort auf die Frage, was er über die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit von Deutschland und Frankreich zu sagen habe, grundsätzlich abgelehnt; er habe nur erklärt, so oft ein Deutscher über diese Dinge gesprochen habe, habe man in Frankreich sein Entgegenkommen zurückzuführen unter dem Vorwande, daß es eine Falle enthalte.

Rathenau soll ferner den Zusammenbruch Deutschlands für unmittelbar bevorstehend erklärt haben. Das Deutsche Reich werde in den nächsten Jahren in seine Teile zerfallen. Bayern werde sich mit den Trümern Österreichs vereinigen. Preußen, Sachsen, Hessen, Hannover würden ebenfalls zerfallen und da sie unfähig seien, auf eigenen Füßen zu bestehen, würden sie sich dem Bolschewismus in die Arme werfen. Dadurch würde im Herzen Europas ein kommunistisches Reich entstehen, das einen Aufstandsweg bilde, der gefährlicher sei als das russische Geschwätz, weil die deutsche Methode und die deutsche Disziplin sich in den Dienst der Sache stellen würden. Weiter die Finanzlage gab Rathenau dem Berichterstatter folgende Darstellung: Die Banken könnten nur blühen, wenn die Finanzwelt beruhe auf ihrem Zusammenhalt. In dem Augenblick, wo dieser fehle, werde das ganze Gebäude zusammenstürzen. Rathenau fragte, was aus den 30 000 Angestellten der Deutschen Bank und aus den 30 000 Angestellten der übrigen Banken würde. Der Berichterstatter warf ein, daß der Bolschewismus bereits seine Probe abgelegt habe und die Erfahrung sich täglich gegen ihn ausbreite. Rathenau meinte dagegen, die bolschewistische Idee sei durchaus lebensfähig. In anderen Zeiten hätte sie leicht ihren Weg gemacht. Es sei nicht nur eine verführerische Lehre, sondern eine Idee, die leicht in die Praxis umgesetzt werden könne. Auf die Frage, wobei die deutsche Feindseligkeit gegen Frankreich läge, während England augenscheinlich in Gunst stehe, antwortete Rathenau, das läge dabei, weil Deutschland immer noch auf dem Kriegsfuß bestehe. Der Berichterstatter warf ein, mit England sei es leicht, Frieden zu machen, denn es habe ja alles, was es sich wünschen könne: Kolonien, Flotte und Handel. Rathenau stellte die Gegenfrage, warum sich Frankreich nicht unmittelbar nach dem Waffenstillstand seinen Anteil an der Flotte und den Kolonien gesichert habe. Der Berichterstatter erklärte Rathenau für unaufrichtig. Man müsse berücksichtigen, daß man die Flotte, die man melken wolle, nicht töten könne. Frankreich wolle aber beides auf einmal.

(Dieses Interview ist natürlich mit Vorbehalt zu genießen. Es verrät zum Teil die Weißesverfassung eines Franzosen und nicht die Rathenaus.)

Ein Prozeß wegen Gotteslästerung

(Eigener Drahtbericht)

München, 29. September.

Ein großer politischer Prozeß, der zum ersten Male die Frage der Gotteslästerung im Zusammenhang mit parteipolitischer Agitation zu behandeln hat, beginnt am 1. Oktober vor dem Münchener Volksgericht. Es handelt sich darum, daß der kommunistische Abgeordnete Engelberger in Massenversammlungen unerhörte Gotteslästerungen ausgesprochen und damit die Massen zum Klassenhaß und zum gewalttätigen Umsturz aufjapanschen versucht hat. Zu dem Prozeß sind 10 Zeugen geladen.

Polemik gegen Lengues Kabinettschef

(Eigener Drahtbericht)

Genf, 29. September.

Die 'Action française', deren Einfluß auf den nationalen Block der französischen Kammer bereits die Bildung eines Ministeriums Briand verhindert hat, polemisiert seit mehreren Tagen gegen den Schriftsteller L. Lengues, den der neue Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Lengues zu seinem Kabinettschef ernannt hat. Lengues war bereits während des Krieges der Mitarbeiter des Herrn Lengues, als dieser den Vorsitz in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten führte und später, als er Minister wurde. Lengues hat mehrere Jahre in Deutschland studiert, ist der Verfasser eines im Jahre 1911, also vor dem Kriege, erschienenen Buches

über den öffentlichen Geist in Deutschland, in dessen Vorwort die geschichtliche These aufgestellt ist, daß das Streben des deutschen Volkes nach der Einheit früher oder später auch ohne die Kriegspolitik Deutschlands zum Ziele geführt haben würde. Da die 'Action française' die Zerstückelung Deutschlands verlangt, und von der Wiederherstellung eines katholischen Staatenbundes um das protestantische Preußen herum träumt, so behandelt sie den neuen Kabinettschef des Ministers des Auswärtigen wegen dieser historischen Studien geradezu als Staatsgefährlich.

Das Ergebnis der nord-schleswigschen Grenzfestsetzungskommission

Berlin, 29. September.

Die Ergebnisse der Grenzfestsetzungskommission für Schleswig sind beiderseitigerweise nicht so ausgefallen, wie es von deutscher Seite beantragt worden ist. Die Unzulänglichkeit der Daten hat es nicht zugelassen, daß gewisse Grenzberichtigungen bei Flensburg, am Hojerleie und an anderen Stellen vorgenommen wurden. Als einziger Erfolg ist lediglich zu verzeichnen, daß die Außenstände des Hojerleie bei Deutschland bleiben und infolgedessen von den deutschen Fiskalen weiter ausgenutzt werden können.

Der neue spanische Botschafter beim Reichspräsidenten

Berlin, 29. September.

Reichspräsident Ebert hat am Dienstag den spanischen Botschafter Don Pablo Salazar Quesada zu seiner Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins empfangen. Der Botschafter stellt den Wunsch für herzliche Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien und trat für eine Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen ein. Reichspräsident Ebert erwiderte, daß auch der Weltkrieg die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien nicht habe trüben können und gab dem Wunsch Ausdruck für eine segensreiche Entwicklung der deutsch-spanischen Beziehungen.

Reichspräsident Ebert empfing weiter den deutschen Botschafter in Rom, von Deereberg-Gehlet, und den deutschen Botschafter in Madrid, Freiherrn Langewitz v. Simmern. Schließlich empfing der Reichspräsident den Geiger Fritz Kreisler und seine Gemahlin in Privataudienz und sprach bei dieser Gelegenheit Herrn und Frau Kreisler, die nächste Woche zu einer Konzerttournee nach Amerika zurückkehren, seine herzlichste Anerkennung für die in Amerika beschafften Lebensmittel für Deutschland und Österreich aus.

Für und gegen Moskau

Die Generalversammlung der U. S. P. D. im Kreise Lettow-Weiskow (Umgebung von Berlin) hat mit einem Siege der Moskauer Richtung geendet. Der Bezirksleiter Kille wurde wegen seiner moskauopferischen Haltung gewählt, sein Amt sofort niederzulegen. In der Versammlung wurde berichtet, daß die Pressekommission der Redaktion der 'Freiheit' ihr Mißtrauen ausgesprochen habe, weil sie nicht moskaufreundlich genug sei. Die Generalversammlung nahm dann einen Antrag auf Verschiebung des Parteitag am 1. Oktober an, der erst stattfinden soll, wenn im ganzen Reich Urwahlen stattgefunden haben. Die Liste der Moskauer wird in Berlin von Richard Müller geführt, die Liste des rechten Flügels von Jubel und Emil Varril.

In einer Kreisversammlung der U. S. P. D. in Groß-Dresden, die sich mit den Moskauer Bedingungen befaßt, stimmten etwa 200 der Anwesenden für die Annahme der Bedingungen und etwa 150 dagegen.

Der Bezirksrat der U. S. P. D. Braunschweigs lehnten mit 70 gegen 20 Stimmen den Anschluß an Moskau ab. Der Braunschweiger unabhängige Reichstagsabgeordnete G. G. G. wurde zur Niedersetzung seines Mandats aufgefordert, da er zu kommunistisch sei. Er lehnte die Aufforderung mit der Begründung ab, daß über sein Mandat nur der Reichsparteitag zu entscheiden habe.

Eine Versammlung der sozialistischen Partei der Stadt Järich beschloß am Montag mit 240 gegen 10 Stimmen, den Beitritt zur dritten Internationale und die Annahme der von Moskau gestellten Bedingungen zu empfehlen.

Für den Anschluß an die Dritte Internationale stimmte die U. S. P. in Meiningen, ebenso die Kreise Wolmirstedt, Neuhaldensleben, Halberstadt, Wernigerode und Wandsleben. Gegen den Anschluß die U. S. P. von Dessau.

In Moskau fand am 21. September eine Vollversammlung des Volkskongresses der Dritten Internationale unter dem Vorsitz von Sinowjew statt. Eine griechische Parteibildung erfuhr ein Aufnahme der griechischen kommunistischen Partei in die Dritte Internationale, welchem Antrag einstimmig entsprochen wurde. Ein Vertreter der kommunistischen Partei von Palästina und Ägypten erklärte, daß die arbeitenden Massen in Palästina und Ägypten 'arbeitend' werden. Den Hauptbestandteil der sozialistischen Partei Palästinas und Ägyptens bildeten neben den Arabern die Juden.

Kommunistische Indianerstreife

Zum Ausgang des Weissenfer-Prozesses.

Berlin, 29. September.

Nicht lange lang hat der Weissenfer-Kommunistenprozess gedauert. Das Ende des großen Lärms sind Gefängnisstrafen für ein paar Proletarierjungen, die sich zu einer Art Räuberbande, genannt Kommunistische Kampforganisation, zusammengelassen und in ihrer Anhängerschaft einen Eiserneisenjäger erschossen hatten. Es war sehr weise, von den Richtern, keine schweren Strafen zu verhängen, denn die abenteuerliche Welt der Halbwüchsigen im Norden und Osten Berlins möchte nicht wohnen vor Einbildung, wenn ihre Mäntel nicht im Juchensläusen lägen. Die 24 Angeklagten, fast durchweg unruhe Elemente, die zum Teil kaum lesen und schreiben konnten, sind also um die erste Stufe gekommen. Aber auch die sozialistisch-kommunistischen Rechtsanwälte, die sich in Moabit aufstellten, als seien sie die Herren und Richter über die verrottete reaktionäre Justiz, haben nicht den Nimbus revolutionären Heldentums erreicht, den sie erstrebten. Das Tribunal war ein Ausnahmegericht, gebildet vom Reichswehrgruppenkommando I, bestehend aus drei Juristen und zwei militärischen Weisern. Die Anklage stützte sich auf eine Verordnung des Reichspräsidenten Ebert vom 30. Mai 1920, die die Bildung wider militärischer oder politischer Verbände aus anderen gesellschaftlichen Formationen heraus im Justizhaus oder Gefängnis bedroht. Hier setzen nun die modernen Vassallen, die Metadoren der kommunistischen Verteidigung, ein. Die Verordnung sei ungesetzlich. Es sei eine Schamperlei von Ebert gewesen, so einen Witz ohne Gegenzeichnung der verantwortlichen Minister hinauszugeben. Das Gericht sei unzulässig, der Vorsitzende besessen und was der formalen Einwände mehr sind. Als der Rechtsanwaltschaft der Haupttreiber des inneren feindlichen Kommunismus' geben das veraltete Gesetz, merkte, daß er bei dem ruhigen Gerichtsverfahren nicht weiterkam, beschuldigte er diesen der Benutzung eines geheimen Aktenstücks, das ungefähr dasselbe sei wie das gefälschte Vorderwort im Dresdenprozess. Aber auch dieser Versuch, den Prozeß interessant und sich berühmt zu machen, scheiterte.

Die Verhandlung ging ihren trockenen Gang weiter. Das Gericht stellte vorurteilsfrei fest, daß bei der kommunistischen Bandenbildung von Weissenfer keine größere Zentralfunktion, auch keine Verbindung mit der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands bestand. Zweifellos aber war es ein militärischer Verband. Die Wurschen übten mit Handgranaten, Schossen auf der Rennbahn, unternahmen militärische Marsche und verhafteten an einem schönen Sommerabend (19. August), gefesselt durch Radfahrerpatrouillen und selber bis an die Zähne bewaffnet, ein Waffenschmied des Einwohnervorstands anzuhaken, um die Gegend und Handgranaten des gegenrevolutionären Feindes angeblich unbrauchbar zu machen. Bei dem nächsten Kampf mit der verhassten Sippe fiel ein 'Gegner'. Das Ganze war ein Indianerstreich, geboren aus Korporatentum und Schauerfilm. Aber der politische Einschlag ist unvorstellbar, und wenn auch die Gefahr eines sofortigen Umsturzes des Staates bei solchem Spiel mit dem Feuer nicht zu bezweifeln ist, so haben doch die Behörden mit Recht ein Gerichtsverfahren eingeleitet, um den sicherheitsgefährlichen Wurschen einen Denkzettel zu geben und die bewaffnete Bandenbildung möglichst zu verhindern. Der Kampfgefährte L. H. S. D., der mit einem Jahr und neun Monaten Gefängnis davonkam, hat, um seiner Sache ein Ansehen zu geben, in der Verhandlung behauptet, seine 'U. S. P.' sei lediglich eine Abwehrorganisation gegen konterrevolutionäre Bestrebungen gewesen. Um diese Rechtfertigung zu stützen, legte ein Anwalt dem Gericht den vermeintlichen Originalplan einer militärischen Geheimorganisation vor, die die Arbeit verfolge, die derzeitige Regierung zu stürzen und eine Militärdictatur aufzurichten. Also die drohende Gefahr eines neuen Rapp-Duffches, dem die Jungen mit dem Schlagewort vorbeugen wollten. Aber auch mit dieser beredten Rede kam die Verteidigung nicht weit. Es stellte sich heraus, daß es sich nicht um leere Gerüchte handelt. Was an gegenrevolutionären Plänen zurzeit besteht, ist den Behörden bekannt. Jedenfalls haben die dummen Jungen, die in der Sommernacht Kompartee spielten, keine Ahnung von solchen weitestgehenden politischen Gedanken gehabt. Sonst hätten die juristischen Hauptbestreben nichts, auch nicht die verbliebenen Versuche, zu erforschen und nachzuweisen, daß die Polizei mit Spiegeln arbeitete und Gefährnisse durch Qualitäten mit Schweinebraten und Zigaretten bereiserte. Alle Pöken und Oesen helfen nicht über die Dede und Feuertigkeit des Prozeßbildes hinweg. Entartete, politisch ungeschultes Jugend!

Streik in Danzig

Danzig, 29. September.

Die Angestellten der Staatsbetriebe haben den Streik beschlossen. Seit heute früh ruht die Arbeit in allen Geschäftsbereichen der Danziger Werft, der Artilleriemerkant und der Gewerkschaften. Der Leiter der Werft erklärte, infolge des Streiks der Angestellten habe sich die Werftleistung genügt, ihrer Arbeiterkraft mit dem heutigen Tage zu kündigen. Von der Kündigung werden 6000 Arbeiter betroffen.

Ein Schleswig-Holsteiner-Lag in Essen. Am 2. und 3. Oktober wird in Essen ein Schleswig-Holsteiner-Lag abgehalten. Er wird von dem Schleswig-Holsteiner-Bund veranstaltet und soll allen Schleswig-Holsteinern im westlichen Deutschland Gelegenheit bieten, miteinander in Verbindung zu treten und betriebsliche Verbindungen anzuknüpfen.

Das Leipziger Augurenkolleg und seine Tochtergründung

Von Kurt Martens.

II.

Da wir alle mit jugendlicher Begeisterung bei der Sache auch mehr oder minder in der Lage waren, zunächst einige finanzielle Opfer zu bringen, so ließ sich unsere literarische Gesellschaft schließlich an Umgegend hundert Mitglieder, besonders aus Universitäts- und Arbeiterkreisen, mit denen wir es wagen konnten, waren bald bekommen. Im Oktober eröffneten wir unsere erste Sesseln mit Oberst Hauptmann noch völlig unbekanntem 'Friedensfest' und hatten Publikum und Kritik mit einem Schlage gewonnen.

Dreizehn Tage später folgte das Drama 'Agnese' der Dänin Amalie Schram, eine sehr subtile und dennoch bühnenwirksame Arbeit. Die Uebersetzer, Otto Erich Hartleben und ein Fräulein Krüger, kamen zu den letzten Proben von Berlin herüber. Erfreulicher als der Erfolg des Stückes war uns die Bekanntheit mit Otto Erich, den wir dann öfter in Leipzig unter sah, a. a. bei der Aufführung seiner 'Hanna Jäger'. Nicht persönlich verband eigentlich recht wenig mit dem kritischen und vom Uebermaß des Trinkens leider schon schwer zerstückelten Hamochisten. Zu dem vielköpfigen Juch- und Verdreckerhe, der ihn umdrängte und in den er mobilis die zweifelhaftesten Elemente zählte, habe ich nie gehört. Seiner jovial vertraulichen Art jedoch war ich immer zu widerstehen, seine pittoreske Erscheinung bereitete mir stets Vergnügen.

Seine Freunde hatte er an seiner Würde als Meister des Augurenkollegs, wie er ja auch sonst dergleichen intime Bünde 'besseren Menschen' sehr wichtig nahm und noch kurz vor seinem Tode einen ähnlichen in seiner Villa Halkone am Garbafsee gründete. Den Augurenstab führte er auf Schritt und Tritt zum nicht geringen Stutzen der Leipziger Bürger durch alle Gassen mit. Einmal ward ihm in einer Lafeletrunde von Speisbürgern, der er sich schwerbetrunken angeschlossen hatte, der Stab im Uebermut geraubt und aus dem Lokal entführt. Hartleben erklärte entrüstet, dieser Stab enthalte in seinem Innern eine Goldmine und sei daher gegen tausend Mark wert. Einer der Juchumpune gab sich darauf für einen Polizeirat aus, telephonierte die Kriminalpolizei an und beschafte eine Razzia. Tatsächlich wurden Polizisten sofort mobil gemacht und durchsuchten Straßen und Lokale nach dem Stabführer. Dieser war inzwischen am Hartlebens Tisch gemäßlich zurückgekehrt und hatte ihm den Stab wieder angestrichelt. Fast in gleichem Augenblicke fauchten die Schaulente auf, entdeckten den bewußten Stab in Hartlebens Hand und hätten ihn als den gesuchten Räuber mit sich geschleppt, wenn es ihm nicht gelungen wäre, sich als berühmten, wenn auch kurzweil besessenen Dichter auszugeben.

Der Ruf unserer Aufführungen drang nach Berlin und Dresden.

Kauf kamen zu der oder jener Sonntags-Matinee Gäste (der Indentant Graf Seebach, Woldemar von Sedlich, Wilhelm von Polenz, Graf Harry Reher, Alfred von Kottlich-Wallwitz usw.) zu uns herüber und nahmen an dem regelmäßig sich anschließenden Frühstück in Stuaakes oder Steinmanns Weinrestaurant teil. Eine der festlichsten Veranstaltungen war die Uraufführung des 'Martin Lebnhardt' von Edgar Flaaschen. Dieses Stück des stillen, gemäßigten Volkstücker, das sich mit dem Gewissensnöten eines jungen protestantischen Theologen beschäftigt, konnte nur dadurch zu einer Sensation werden, daß es auf die Leipziger Frömmelgelehrten wie eine Propaganda für Luzifer wirkte. Schon während der Proben verbreitete sich das Gerücht, daß in einem nächsten Stück, einem finsternen Mysterium-Drama, ein Christusbild symbolisch von der Wand herabstürzen werde. Die Jesuiten hatten nichts eiligeres zu tun, als anzudeuten, daß ein Bild Johannes des Täufers das von Christus zu erleben habe. Und mußte der Untertitel des Stückes 'Ein Kampf um Gott' vom Theaterzettel weggelassen werden. Ein anderes Jesuitentum bestand darin, daß uns die Aufführung eines Juchenspiels von Coranous 'Der eifersüchtige Alte' als 'stillschweigendes Nachwerk eines modernen Ausländers' bei Strafe der Auflösung unseres Vereins verboten wurde. Wir reichten bald darauf das gleiche Stück nochmals ein, wobei wir den Uebersetzer Grafen von Schwab als Verfasser bezeichneten. Darnach ging es glatt durch; wie uns der mit der Jesuiten befreundete Biedermann mündlich erklärte, wären einem deutschen Grafen antikeitliche Absichten wohl nicht zugestanden. Schon ward nämlich die Gesellschaft auf einer demoralisierenden Treiben aufmerksam und spielte in Anspielereien auf eine stillschweigend verdröbte Jugend besserer Stände an, die unter dem Deckmantel der Kunst allenthalben läufige Luft entsestele. In das gleiche Horn blies die Kritik der 'Königlichen Leipziger Zeitung', die uns nach der Aufführung von Juchens 'Sedda Oaber', Hauptmanns 'Aberpelz' und Arthur Schnitzlers 'Anatol' als 'Nachahmer einer längst überwundenen Berliner Richtung' kennzeichnete.

Unser Leipziger Kreis mochte auf Ehrerbekannt keinen Anspruch. Zwar ging die Bedauptung unserer Gegner, daß wir ein 'stillschweigendes Aderlamm' führten, entsetzlichen zu weit, aber kaum und häufig in Worten und Werken war die Aufführung der vier Juchenspielen von der literarischen Gesellschaft innerhalb ihrer vier Wände nicht. Wir stellten ein eigenartliches Mittelglied zwischen Böhme und jeunesse doree dar, wofür Marie, groß in trefflichen Formalisierungen, die Bezeichnung 'bohème doree' prägte, ein Sammelbegriff, der auf ihn selber allerdings am besten paßte.

Das Ensemble der literarischen Gesellschaft lieferte unter Selnes ebenso energischer wie humaner Schulung schon ein treffliches Zusammenstück. Es war erstaunlich, was er aus einzelnen, oft noch unvollkommenen Künstlern herausholte. Selbst Edgar Steiger, als Sozialdemokrat und begehrteter Naturalisten-Horod, unler getrennter, doch tüchtiger, mahnerber Kritiker, hat Carl Heines Regiestank seine Anerkennung nie verlag. Eigentlich ärgerte ihn ja, daß diese revolutionären Dramen

nicht von Parteimännern auf einer Volksbühne vor einem Parteipöbel von Arbeitern proklamiert, sondern von jungen, fröhlichen Amateuren für den korrupten Geschmack einer feinsinnigen Bourgeoisie sein länderlich serviert wurden. Wir haben aber schließlich selbst Edgar Steiger für uns gewonnen; in Anbetracht der Leistungen verzieht er uns die bürgerliche Herkunft.

A Autographen-Versteigerung. Am 9. Oktober findet bei Karl Ernst Henrich in Berlin eine Autographen-Versteigerung statt, die den Sommererlebte Beständen und Hoffnungen vorliegen wird. Von Goethe findet sich ein freundschafflicher Brief an den jungen Hans Baff, den Bruder Lotiens in Weimar, aus dem Jahre 1773, eine eigenhändige Widmung in das Stammbuch des Jeneser Studenten Nipulus, in dem sich auch Entzungen der Christiane Vulpius aus ihrer Mädchenzeit und zahlreicher zeitgenössischer Goethes befinden, eine Widmung Goethes in der Festzeit zur Annahmehait der Kaiserin Maria Feodorowna in Weimar, aus dem Besitz des Schauspielers Pius Alexander Wolff, eine den Goetheforschern bisher unbekanntes Kinetzeichnung aus der Leipziger Studentenzeit, die Leipziger Originalnotierung Goethes. Von Schiller sind drei eigenhändige Briefe vorhanden, ebenso solche von Karl August, Goethe, Cellert, Bürger. Sehr bedeutend sind sechs Briefe Ernst Raths Arnolds an Ehrenfried von Müllich. Eine Sammlung von Briefen der Karoline von Gändecode betrifft ihr Begehrenstnis zu dem Altersumstürzer Georg Friedrich von Croyer in Heidelberg. Von den Musiker-Autographen sind besonders hervorzuheben: Johann Sebastian Bachs Manuskript der Deutschen Männen zu der Kantate 'Herr Gott, dich loben wir', Beethoven's handschriftliche Komposition zu Goethes 'Mecrenstille', Mozarts Sonate in D-Dur für Jambalo und Violine, für die Violinistlerin Regina Stronach komponiert, ein Brief von Mozarts Vater mit launiger Nachschrift seines Sohnes, eigenhändige Wieder von Schubert, Briefe von Schumann, wichtige Dokumente aus Liszts Leben, besonders seinem Liebesleben, Briefe von Wagner. In die Handschriften schließt sich eine Reihe von Handschriften Danzigs Richters an.

Das Schicksal des deutschen Kunsthistorischen Institutes in Florenz ist noch unentschieden. Nachdem es aber gelungen ist, den Fortbestand des Deutschen Archäologischen Institutes in Rom zu sichern, darf man, der Geemantlichen Kunsthistorik' zufolge, die Hoffnung hegen, auch die Florentiner Anstalt erhalten zu sehen. Sie wurde zwar mit deutschen Staatsmitteln unterstüßt, blieb aber Privatbesitz, und ist seit dem Frühjahr 1915 geschlossen, nachdem sie viele Jahre lang von den Angehörigen aller Nationen eifrig benutzt worden war. Anfangs blieben im Kriege die wertvollen Studienfamillangen im Palazzo Capagnu, dann wurden sie auf Anordnung der italienischen Regierung in die Depostrate der Anstalt gebracht, unter Leitung des Generaldirektors der Florentiner Kunstsammlungen Dogni, dem es zu danken ist, daß der Besitz des Institutes unermindert und wohlgeordnet blieb.

Handels-Zeitung

Leipziger Werkzeugmaschinenfabrik vorm. W. von Pilsner, Akt.-Ges. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde von der Verwaltung der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 M. (die neuen Aktien sollten mit 10fachem Stimmrecht ausgestattet werden) zurückgezogen. Zur Begründung wurde ausgeführt, daß die der Verwaltung von verschiedenen Seiten zugegangenen Mitteilungen, nach denen von dritter Seite mit ausländischem Kapital Pilsneraktien aufgekauft würden, um Einfluß auf die Führung der Gesellschaft zu gewinnen, sich nicht als zutreffend erwiesen haben. Es handle sich nur um eine Person, die in näheren Beziehungen zur Metallindustrie stehe, und die sich für die Pilsneraktien interessiere. Mit ihr seien Verhandlungen angeknüpft, die jedoch infolge der Kürze der Zeit noch nicht zum Abschluß geführt werden konnten. Die Verwaltung möchte wohl festhalten an der Ausgabe der neuen Aktien, aber die Kapitalerhöhung nicht jetzt vornehmen, sondern den Antrag zurückziehen, nachdem die Verhandlungen mit dem Aktionär ergeben haben, daß er nichts gegen die Gesellschaft zu unternehmen gedenkt. Eventuell werde man später an die Aktionäre wieder herantreten, Aktionär Bankier Kersch bemerkte, daß mit der Zurückziehung des Antrages die Aktionäre von einer Sorge befreit würden. Die Versammlung erklärte sich mit der Zurückziehung des Antrages einverstanden.

Über die gegenwärtige Lage des Werkes teilte die Direktion mit: Die Maschinenbranche liegt im allgemeinen ungünstig. Das Ausland, das immer noch feindselig gemessen ist, kauft wenig der inneren Unruhen wegen, und dann aus Gründen, die auf die übrigen bekannten Ursachen zurückzuführen sind. Es sind in Frankreich und England Konzerne gebildet worden, die deutsche Maschinen nicht kaufen, sondern sich mit eigenen durchhalten wollen. Das ist der Grund, weshalb die Geschäfte nach dem Auslande zurückgehen. Im Inlande untertändert die Preisbildung die Kaufkraft. Erweiterungen seien bei den erheblichen Banknoten überhaupt nicht möglich, und Ergänzungen für bestehende Werkstätten würden vielleicht vorgenommen, wenn die Preise für Werkzeugmaschinen wirtschaftlicher wären. Man warte auf einen allgemeinen Preisabfall und daraus erklärt sich der schlechte Auftragseingang.

Brandenburgische Carbid- und Elektrizitäts-Werke, Akt.-Ges. in Berlin. Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahre 1928/29 einschließlich Vortrag von 19 729 (i. V. 21 721) M. einen Betriebsgewinn von 1,45 (0,87) Mill. Mark. Bei Herstellungskosten von 0,80 (0,16) und Ueberweisung von 0,90 (0,20) Mill. Mark an den Amortisations- und Erneuerungsfonds ergab sich ein Reingewinn von 0,55 (0,82) Mill. Mark, woraus eine Dividende von wieder 7 Proz. verteilt und 23 040 M. als Neuvortrag gebucht werden sollen. In der Bilanz sind bewertet Debitoren mit 2,03 (0,50), Beteiligungen mit 1,6 (1,5) und Bestände mit 0,75 (0,21) Mill. Mark. Über die Aussichten glaubt die Verwaltung bei der Unsicherheit der Lage noch keine Mitteilungen machen zu können, doch lasse sich ein im Rahmen des letztjährigen sich bewegendes Ergebnis erhoffen. Zur Verstärkung der Betriebsmittel wurde die Kapitalerhöhung um 2,5 auf 8 Mill. Mark genehmigt, wobei die neuen ab 1. April 1929 dividendenberechtigten Aktien von einem Konsortium zum Nennwert mit der Verpflichtung übernommen werden sollen, sie den alten Aktionären zum selben Kurse im Verhältnis von 1 zu 2 anzubieten.

Gaswerk Giebichenstein. Die Betriebsmaßnahmen sind im letzten Geschäftsjahre auf 966 900 (i. V. 802 000) M. gestiegen. Der Betrieb und die Zinsen erforderten 833 100 (800 800) M. Die Dividende beträgt wieder 5 Proz.

Deutsche Automobilbank, Akt.-Ges. Um der Automobilindustrie, dem Automobilhandel und ihren verwandten Zweigen die erforderlichen Kredite und Kapitalien zur Verfügung zu stellen, ist unter dem Namen Deutsche Automobilbank, Akt.-Ges., ein neues Unternehmen gegründet und sodann in das Handelsregister eingetragen worden. Der Sitz der Gesellschaft ist in Berlin. Dem Aufsichtsrat gehören u. a. an: der Niederländische Generalkonzern Jean George und der Chefingenieur Josef Vollmer. Die Bank wird alle bankgeschäftlichen Transaktionen vornehmen.

Deutsche Petroleum-Akt.-Ges. Die Verwaltung des Unternehmens veröffentlicht ein langos Communiqué, das nicht sehr klar gehalten ist. In ihm wird u. a. ausgeführt: Das in der Öffentlichkeit bereits eingehend behandelte Geschäft, durch das die Kontrolle über die Steuara Romana auf ein englisch-französisch-rumänisches Konsortium übergeht, ist nunmehr perfekt geworden, nachdem die Zwangsverwaltung aufgehoben worden ist. Der Aufsichtsrat der Deutschen Petroleum-Akt.-Ges. hat in seiner Sitzung vom 27. August für den Fall des Zustandekommens des Geschäftes beschlossen, den ausstehenden deutschen Aktionären der Steuara Romana den Erwerb ihrer Aktien durch die Deutsche Petroleum-Akt.-Ges. zu demselben Preise anzubieten, zu dem die Majorität der Aktien auf das ausländische Konsortium übergegangen ist. Nachdem aber die Erledigung der eingangs erwähnten Fragen länger als erwartet gedauert hat und inzwischen infolge des Verkaufsertrages der Druck von dem Markte der Steuara Romana-Aktien genommen wurde und der Kurs der Aktien an allen Börsen eine gewaltige Steigerung erfahren hat, würde ein Kauf der Aktien zu dem von der Deutschen Petroleum-Akt.-Ges. angebotenen Kurse nur eine Formalität sein. Die Gesellschaft stellt mit Befriedigung fest, daß diejenigen Aktionäre, die in Hinblick auf die Überführung der Steuara Romana-Aktien in ihrem Besitz behalten haben, damit in dem Augenblick, in dem die Deutsche Petroleum-Akt.-Ges. zu ihrem Bestehen von dem sorgsam gepflegten Unternehmen der Steuara Romana, sich hat trennen müssen, materiell noch besser abschneiden können als die Deutsche Petroleum-Akt.-Ges. selbst.

Wittener Hütte, Akt.-Ges. Der Rohgewinn ist im letzten Geschäftsjahre auf 725 100 (i. V. 528 000) M. gestiegen. Handlungskosten erforderten 599 100 (406 900) M. Die Dividende beträgt wieder 10 Proz. Nach der Bilanz waren 379 900 (508 200) M. Effekten vorhanden.

Vogtländische Spitzenweberei, Akt.-Ges. in Plauen. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 20 Proz. und die Sondervergütung auf 10 Proz. fest. Die Aussichten wurden als nicht günstig bezeichnet.

Hüte-, Leder- und Schuhbörse in Leipzig. Die nächsten Börsentage finden statt: Donnerstag, den 7. Oktober, vorm. 10-12 Uhr, Donnerstag, den 4. November, vorm. 10-12 Uhr, Donnerstag, den 2. Dezember, vorm. 10-12 Uhr, im Großen Saale der Handelsbörse, gegenüber Hauptbahnhof.

Vereinigte Nord- und Sächsische Spirituswerke und Prellfabriken Saal, Akt.-Ges. in Nürnberg. Die Generalversammlung genehmigte die Kapitalerhöhung von 3,15 auf 6,5 Mill. Mark. Die neuen, ab 1. Juli 1929 dividendenberechtigten Aktien werden von einem Bankenkonsortium zu 107 Proz. mit der Verpflichtung übernommen, 3150 Stück davon den alten Aktionären im Verhältnis von 1 zu 1 zum Uebernahmepreise anzubieten, während die restlichen 300 Stück der Firma Latt & Co. in Berlin überlassen werden. Zur Begründung wurde u. a. ausgeführt, daß die Gesellschaft die Reinigungsanlagen in Nürnberg, Lichtenberg und Schweitzingen sowie das Lagerhaus in Schmetefeld an die Reichswaldpolververwaltung für Branntwein bis 1929 verpachtet habe, die sich auch für den gesamten Zeitpunkt ein Vorzugsrecht gesichert habe. Es sei damit zu rechnen, daß im nächsten Jahre das Holzzyklus nicht mehr verlängert werde, und deshalb müsse die Gesellschaft in jeder Beziehung vorsorgen und das Kapital erhöhen. Um eine Stilllegung der Betriebe zu vermeiden, sei die Gesellschaft, wie alle Unternehmen dieser Art, gezwungen gewesen, den Pachtvertrag mit der Reichsmonopolverwaltung einzugehen.

Stilllegung einer Saar-Brauerei. Die Aktionäre der Akt.-Ges. Hebrauhaus Saarbrücken vorm. C. Stille in Saarbrücken sollen über die Stilllegung des Betriebes und den Verkauf der Malzkontingente beschließen. Die Gesellschaft, deren Grund-

kapital 1 Mill. Mark beträgt und die in normalen Zeiten einen jährlichen Bierabsatz von 30-40 000 hl hatte, ist schon seit 7 Jahren ohne Dividende.

Bierbrauerei Gehr. Meier, Akt.-Ges. in Langendreez. Im abgelaufenen Jahre ergab sich laut Geschäftsbericht einschließlich Vortrag von 0,04 (i. V. 0,06) ein Bruttogewinn von 2,2 (1,97) Mill. Mark. Bei Unkosten von 2,72 (2,57) und nach Abschreibungen von 0,15 (0,08) Mill. Mark belief sich der Reingewinn auf 364 000 (317 000) M., woraus bekanntlich eine Dividende von wieder 12 Proz. zur Ausschüttung gelangen und 50 000 M. neu vorgetragen werden sollen. Wie die Verwaltung mitteilt, ist der Uebersehluß lediglich durch günstige Abfertigung verschiedener auswärtiger Bestellungen und überflüssiger Betriebsgegenstände möglich geworden. Die Lage im Brauwesen ist derzeit immer noch sehr ungünstig.

Oesterreichische Südbahn. Das „Mittlerer, Sober“ meidet, wie der „Voss. Ztg.“ aus Wien drücklich berichtet wird: Die Frage der Einlösung der lombardischen Bahn und namentlich der Strecke von Ala zum Brenner hat den Gegenstand einer besonderen Besprechung auf der Konferenz von Alpi-les-Bains gebildet. Die italienische Regierung hat, um den eigenen direkten Betrieb durch die Staatsbahn auf dieser Linie zu sichern, Vorkehrungen zum Ankauf aller Aktien, die sich in privatem Besitz befinden, getroffen. Was die italienischen und österreichischen Aktionäre betrifft, so können die Aktien als vollständig gelungen bezeichnet werden. Eine stärkere Gruppe französischer Aktionäre setze aber dem direkten Betrieb der italienischen Staatsbahn heftigen Widerstand entgegen. Bei den Verhandlungen zwischen Millorand und Giolitti kam diese Angelegenheit zur Sprache. Giolitti ersuchte die französische Regierung um ihre Intervention, damit Italien den französischen Besitz an Südbahnaktien erwerben könne.

Verkehrsbank zu Frankenberg. Der Aufsichtsrat beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 M. auf 1 Mill. Mark. Der Geschäftsjahr wird als sehr günstig bezeichnet, so daß für das laufende Jahr mit einer wesentlich höheren Dividende als für das vergangene zu rechnen sei.

Gegen die geplante Reichswirtschaftsbank. Die der Stempelvereinigung angehörenden Berliner Banken und Bankiers wenden sich gegen die Gründung einer Reichswirtschaftsbank in dem Sinne, wie sie seitens des Reichswirtschaftsministeriums geplant ist. Die Banken erklären, daß sie, wie ein Blick auf die veröffentlichten Bilanzen jeden Sachkennner erkennen lasse, dank der großen ihnen zugewiesenen Mittel und deren liquider Anlage imstande sind, jedem berechtigten Kreditbegehren von Handel und Industrie zu entsprechen und daß sie dies stets bereitwillig getan haben und auch in Zukunft tun werden. Die gegenwärtige Behauptung, welche geeignet ist, den Kredit der deutschen Bankwelt im In- und Auslande zu schädigen, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Die Handelskammern von Berlin und Hamburg haben sich unter eingehender Begründung gegen die Errichtung der Reichswirtschaftsbank und die beabsichtigte Verwertung von Reichsmitteln aufs entschiedenste ausgesprochen. Der Präsident der Reichsbank und die Mitglieder des Reichsbankdirektoriums sowie die aus den Kreisen der Banken und Bankfirmen vom Reichswirtschaftsminister berufenen Sachverständigen haben einheitlich die gleiche ablehnende Stellung eingenommen. Die Banken und Bankfirmen schließen sich einmütig diesem Gutachten an und warnen vor einem Unternehmen, das die erhofften wirtschaftlichen Vorteile nicht bringen, sondern zu einer Vergewaltigung von Reichsmitteln führen wird.

Berliner Börse vom 29. September

Die Börse zeigte heute recht festes Aussehen, wozu auch die Befestigung des Devisenmarktes beitrug. Im Vordergrund des Interesses standen wiederum die Montanpapiere, von denen Baderus, Deutsch-Luxemburg, Gelsenkirchen, Harpener, Bochum, Rhein Stahl, Phönix, Ruhrbecher und Hohenlohe amsehlich amogen. Mannesmann und Bochumer zeigten zur Schwäche. Schiffahrtspapiere waren wenig verändert. Die chemischen Werte lagen durchweg fest bis auf Goldschmidt, die nachgeben, Kolonialaktien haben meist stilles Geschäft bei abnehmenden Kursen. Unter den Elektrizitätswerten lagen AEG sowie Deutsch-Übersee, Bergmann und Felten & Guilleaume höher, während Siemens & Halske sich nicht zu halten vermochten. Petroleum-papiere waren in Steuara Romana zunächst fest, später abgewandelt; Deutsche Petroleum setzten unverändert ein, gaben dann aber auf die unklare Erklärung der Verwaltung (siehe besondere Notiz) stärker nach. Deutsche Bankaktien waren unruhig. Die von Wien abhängigen Papiere besserten sich. Kalliverte lagen ungleichmäßig; während Westereisen scharf steigen konnten, gaben Ascherlehen nach. An sonstigen Industriepapieren nennen wir als schwächer Kön-Rottweil und Vulkan, als höher Nobel, Böhrler, Adler-Kleber und Zellstoff Waldhof. Der Einheitsmarkt hatte überwiegend festeres Aussehen. Unter dem amtlich nicht notierten Papieren stellten sich Mansfelder Kuxe auf 4100-4300.

Deutsche Anleihe waren widerstandsfähig. Die Valutenrenten lagen fest. — Die deutsche Mark wird von heute früh gemeldet aus Zürich mit 10,30, aus Holland mit 5,25, aus Kopenhagen mit 11,75 und aus Stockholm mit 8,25. Der Devisenmarkt lag fest; vorbörslich wurden gemeldet Holländer mit 1905, London mit 215-214, Paris 409, New York 60 1/2, Schweiz 975, Polen 21 1/2, rumänische Noten 112 1/2. Deutsche Goldstücke 390 M.

Kurse der Berliner Börse am 29. September

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes entries like 5% Reichsanleihe, 4% Reichsanleihe, 3% Reichsanleihe, etc.

Leipziger Börse vom 29. September

Eine einheitliche Tendenz konnte sich heute nicht herausbilden, aber die Aufbesserungen überwiegen die Abschwächungen, die meist nur geringfügiger Natur waren. Das Geschäft war in vielen Papieren recht belebt. Am Markte der variablen Werte konnten sich Mansfelder Kuxe, Hartmann, Leipziger Wollkammer, Norddeutsche Wolle und Ludwig Hupfeld nicht behaupten. Unverändert lagen Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt und Stöhr. Mit Aufbesserungen verliefen der Markt Germania, Chemnitzer Zimmermann, Harthau, Thüringer Woll-

garn, Panno Zimmermann, Hugo Schneider, Thüringer Gas und ganz besonders Halleische Zucker, die in sehr bedeutenden Beträgen aus dem Markte genommen wurden und sich um 14 Proz. im Einheitskurse erhöhen konnten (unüblich hoch gegen die weitere an).

Von Montanpapiere konnten sich unter dem Montanaktien (Leunhardt und Bochumer nicht beaupten; dagegen zeigen Gelsenkirchen an. An stehenden Kohlenaktien lagen Gieseler im Angebot; Gottesminen waren niedriger gesucht, Legner Prioritäten niedriger gehandelt. Von Maschinenwerten zeigten eine Aufwärtsbewegung Pilsner, Sondermann & Söer und Köllmann, wegen Schönherr, Schubert & Seizer, Wotan und Peniger nachgeben. Recht fest lagen verschiedene Textilpapiere, so besonders Leipziger Baumwollspinnerei und Tittel & Krüger sowie auch Wernhausen, in denen allerdings noch Material übrigblieb. Außerdem wurden gestiegene Tränkner & Wörber, Kammermann Meerane, Kammermann GutsMuth und Falkenstein Garzken, wegen Einbußen erlitten Leipziger Kammermannspinnerei. Bankaktien zeigten feste Haltung; höher lagen Disconto Comandit, Coburg-Gothalber, Darmstädter, Dresdner, Gotsche Privat, Lößener, Mitteldeutsche Privat, Nationalbank, Oesterreichische Creditanstalt und Sächsische Bank; andererseits schwächten sich ab Deutsche Bank, Leipziger Hypothekbank und Bank für Grundbesitz. Transportwerte gingen, soweit Schiffahrtswerte in Betracht kamen, zurück; andererseits besserten sich aber Allgemeine Deutsche Kleinbahn und Lokalbahn.

Von sonstigen Industriepapieren wurden höher bewertet Riebeck Vorräte, Alsenburger Bier, Würzener Kunstfaser, Chrono Najork, Limmer-Stein, Hobburger Quarz, Karl Kistner, Fritzsche, Kunststahl Gross, Portlandzement Halle, Porzellan Waldkassen, Reinstrom & Pils, Riquet und besonders Sachsenwerk; Ritzold & Kießling wurden zusehrend des Bedingtes mit 290 gehandelt. Niedriger lagen Deutscher Eisenhandel, Färberei Glauchen und Gohliser Bier.

Der Anlagemarkt war vorwiegend schwach; zwar konnten sich Kriegsanleihe und Sächsische Rente behaupten, doch fielen sämtliche Reichsanleihen und Preussische Konsols sowie Sparpremienscheine, Zweite Schatzanweisungen und Ungarische Goldrente zurück. Auch Stadtanleihen zeigten zur Schwäche, darunter 3 1/2 Proz. verlorene Leipziger, 5er 4 und 5proz. Leipziger Straßenbahnanleihe und 4 1/2 Proz. Dresdner; Chemnitz und Plauen blieben unverändert. Von Pfandbriefen gingen 4proz. Landwirtschaftliche Pfandbriefe und Preussische Centralboden höher an. Mansfelder Obligations schwächten sich ab.

Von den amtlich nicht notierten Werten gaben nach Dex, Henss-Lloyd, Meyer-Kaufmann, Pöge und Polypnon. Höher lagen Ceres, Chemnitzer Aktienspinner, Elite, Goldener, Metallwerk Borsdorf, Sacharin und die jungen Aktien von Sachsenwerk, Germania, GutsMuth und Apollo.

Kurse der Leipziger Börse am 29. September

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes entries like 5% Reichsanleihe, 4% Reichsanleihe, 3% Reichsanleihe, etc.

Industriekurse und Kuxe

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes entries like Maschinenbau, Bergbau, etc.

Devisenmarkt

Berlin, 29. September.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes entries like London, Paris, New York, etc.

Marktberichte

Am 29. d. La Plata-Wollaktien in Antwerpen wurden von angebotenen 10 000 Ballen nur 700 verkauft. Die Preise waren matt. Liverpool, 28. September. Baumwolle. Mitteln. Umsatz 2000 M. Import 3000 M. davon amerikanische Baumwolle. R. Tendenz: Ruhig. Baumwolle per September 17,20, Oktober 16,70, November 16,50, Dezember 16,50, Januar 16,50, Februar 16,50, März 16,50, April 16,50, Mai 16,50, Juni 16,50, Juli 16,50, August 16,50. Amerikaner und Brasilianer 150 Punkte niedriger. Ägypter 200 Punkte niedriger.

New York, 28. September. Baumwolle. Lokales Mitteln. September 16,50, Oktober 16,50, November 16,50, Dezember 16,50, Januar 16,50, Februar 16,50, März 16,50, April 16,50, Mai 16,50, Juni 16,50, Juli 16,50, August 16,50.

London, 28. September. Kupfer per Kasse 81,75, Kupfer 81,75, Zinn per Kasse 279,75, Zinn 279,75.

Die Getreidebörsen war gut besucht, die Preise ziemlich unverändert. Schiffsverkehr auf der Rade. Ankommen am 29. September der Elbwehrschoner 'Wella' mit Stöckel von Hamburg und Lübeck.

Schiffsverkehr. Hamburg-Gothenburg-Linie. (Verkehr: Aug. Holten, Wm. Müller, Nachfolger.) Dampfer 'Hornum' am 28. September von Hamburg nach Gothenburg abgegangen, Dampfer 'Berndorf' am 28. September von Hamburg nach Gothenburg abgegangen.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments.